

zum Webshop »

„Geier“, „Personalwechsel“ und „Alles wie immer“ – moderne Kurzgeschichten analysieren und interpretieren



© Thinkstock

Von Alexandra Piel, Deutschlehrerin

In dieser Unterrichtseinheit setzen sich die Schüler mit verschiedenen Kurzgeschichten auseinander, die alle mit dem Thema „Arbeitswelt“ verknüpft sind: In den Geschichten von Georg Oswald, Sibylle Berg und Ingo Schmich geht es um die Auswirkungen der Arbeit auf das Privatleben, um Zwänge und Routinen sowie um Mobbing.

Die Schüler analysieren Sprache und Aufbau der Texte und interpretieren die Geschichten mithilfe strukturierter und produktiver Methoden: Sie erstellen Standbilder oder schreiben eine Geschichte aus anderer Perspektive weiter.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 7 Stunden + Klausur

Kompetenzen:

- die gattungstypologischen Merkmale von Kurzgeschichten kennenlernen
- zeitgenössische Kurzgeschichten analysieren und interpretieren
- produktiv mit den Kurzgeschichten arbeiten und eigene Texte dazu verfassen
- szenische Methoden zur Texterschließung nutzen

Ihr Plus: eine Farbfolie mit Impressionen aus dem Alltag

Materialübersicht

1. Stunde **Unmittelbarer Anfang, offenes Ende – typisch Kurzgeschichte**

- M 1 (Ab) Direkt hinein ins Geschehen – Anfänge von Kurzgeschichten
 M 2 (Ab) Kleiner Ausschnitt aus der Wirklichkeit – Merkmale von Kurzgeschichten
 M 3 (Ab) Kurzgeschichten – Zitate von Autoren

2./3. Stunde **Erdrückende Alltagsroutine – Sibylle Berg: „Alles wie immer“**

- M 4 (Fo) Bilder vom Alltag – typische Impressionen
 M 5 (Tx) „Alles wie immer“ – von Sibylle Berg
 M 6 (Ab) Die Handlung der Geschichte – Sätze ordnen
 M 7 (Ab) Schlichte Worte, große Wirkung – sprachliche Mittel untersuchen
 M 8 (Ab) Film des Alltags – keine Chance für Veränderung?

4./5. Stunde **Der optimale Partner – Georg M. Oswald: „Personalwechsel“**

- M 9 (Ab) Mein Traumpartner – Eigenschaften finden
 M 10 (Tx) „Personalwechsel“ – von Georg M. Oswald
 M 11 (Ab) Verenas Blick auf Fred und Carl – veränderte Sichtweise
 M 12 (Ab) Stimmt oder stimmt nicht? – Aussagen im Text überprüfen
 M 13 (Ab) Weiterentwicklung der Geschichte – Schreibaufgaben zur Wahl

6./7. Stunde **Mobbing am Arbeitsplatz – Theo Schmich: „Geier“**

- M 14 (Ab) Aasfresser und Segelflieger – was hat Mobbing zu tun?
 M 15 (Tx) „Geier“ – von Theo Schmich
 M 16 (Ab) Beförderung zum Prokuristen – Haralds Teufelskreis beginnt
 M 17 (Tx) Mobbing hat zwei Richter – ein Artikel

Lernerfolgskontrolle

- M 18 (Lk) Drei Kurzgeschichten – drei Klausurvorschläge

Zusatzmaterial auf CD

- ZM 1 (Ab) Methodenblatt - so erstellt man ein Standbild

Bedeutung der Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt; F = Farbfolie; Lk = Lernerfolgskontrolle; Tx = Text



Minimalplan

Sie haben nur zwei Stunden Zeit, um das Thema „Kurzgeschichten“ in Ihrem Unterricht zu behandeln? Dann wählen Sie am besten folgende Materialien aus:

- | | | |
|-----------|--|--|
| Stunde 1: | Merkmale von Kurzgeschichten | M 1–M 3 |
| Stunde 2: | Wahlweise <u>eine</u> der Kurzgeschichten mit passenden Aufgaben, z. B.
„Alles wie immer“ von Sibylle Berg
„Personalwechsel“ von Georg M. Oswald
„Geier“ von Theo Schmich | M 5/M 6
M 10/M 11
M 15/M 16 |



Sie finden alle Materialien im veränderbaren Word-Format auf der **CD RAAbits Deutsch Berufliche Schulen (CD 19)**. Bei Bedarf können Sie die Materialien am Computer gezielt überarbeiten, um sie auf Ihre Lerngruppe abzustimmen.

M 2 Kleiner Ausschnitt aus der Wirklichkeit – Merkmale von Kurzgeschichten

Kurzgeschichten gehören – ebenso wie Anekdoten, Erzählungen und Novellen – zur Kurzprosa. Sie weisen einige besondere Merkmale auf, anhand derer man sie von anderen Textgattungen abgrenzen kann.

Eine Kurzgeschichte kann einen (1) von einigen Zeilen bis zu wenigen Seiten haben. Sie zeigt uns einen kleinen Ausschnitt aus der Wirklichkeit, eine Momentaufnahme aus dem alltäglichen Leben einer Person. Meist kommt es dabei zu einer Wendung, einem erheblichen Einschnitt oder (2) im Leben der Figur. Das kann z. B. eine ungewöhnliche Begegnung, ein überraschendes Ereignis, ein zwischenmenschlicher Konflikt oder auch eine gefährliche Bedrohung sein.

Der (3), den die erzählte Zeit umfasst, beträgt nicht mehr als einige Minuten oder wenige Stunden. Der Leser wird unmittelbar ins Geschehen gezogen: Die Personen werden nicht eingeführt und auch das vorherige Geschehen bleibt im Dunkeln. Orte und (4) werden nicht benannt, der Lesersort also nicht, wo sich die Kurzgeschichte wirklich abspielt. Und auch die Zeit, in der sich das Geschehen ereignet, ist unbestimmt. Die Protagonisten sind (5) und keine Helden. Sie treten meist ohne Namen auf, kommen nur als Pronomen (ich, er, sie) vor oder werden ganz allgemein als „Mutter“, „Vater“, „der Mann“, „der Busfahrer“ bezeichnet.

Ein unbestimmter Ort, Personen ohne (6) und eine fehlende genaue zeitliche Einordnung – all das macht es dem Leser möglich, die Geschichte auch auf andere Zusammenhänge zu übertragen. Die Textaussage besitzt so (7)

In der Kurzgeschichte gibt es meist keinen auktorialen (= allwissenden) Erzähler; vielmehr wird die Geschichte aus der (8) einer der beteiligten Figuren erzählt. Kommentare und Erklärungen eines Erzählers kommen in der Regel nicht vor. Der Leser muss sich die (9) der Geschichte also selbst erschließen.

Die Kurzgeschichte endet abrupt. Ihr Schluss nimmt häufig eine unerwartete Wendung und besteht aus einer (10) Allerdings deutet sich dieses Ende meist bereits im Verlauf der Handlung an. Wenn ein offenes Ende soll der Leser zum Überlegen angeregt werden. Aus der Interpretation des Textes kann er mögliche Schlüsse ziehen, wie sich die (11) weiterentwickeln könnte.

In den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts thematisierten viele Kurzgeschichten in Deutschland die Probleme der Menschen in der (12): z. B. Hunger, Not, Umgang mit Verlust oder die Unfähigkeit der Soldaten, mit dem Frieden zu leben. In der Folgezeit ändelten sich Kurzgeschichten auch von den Problemen zwischen den Generationen, dem zunehmenden Stressdenken im wirtschaftlich erstarkten Deutschland und der (13) vieler Menschen, aufeinander einzugehen.

Aufgaben

1. Lesen Sie den Text. Setzen Sie die Wörter aus dem Wortspeicher an der richtigen Stelle in den Lückentext ein.
2. Notieren Sie anschließend stichpunktartig die wichtigsten Merkmale von Kurzgeschichten.

M 3 Kurzgeschichten – Zitate von Autoren

Lesen Sie die folgenden Zitate. Sie stammen von Autoren, die als Verfasser von Kurzgeschichten bekannt sind.



» Was ist eine Kurzgeschichte? Ein Stück herausgerissenes Leben. Anfang und Ende sind ihr gleichgültig; was sie zu sagen hat, sagt sie in jeder Zeile. Ihre Stärke liegt im Weglassen. Ihr Kunstgriff ist die Unterdrückung. «

Volfdietrich Schnurre, deutscher Schriftsteller

» Uns fehlt der Optimismus des 19. Jahrhunderts, zu glauben, die Welt ließe sich auf fünfhundert Seiten einfangen; deshalb wählen wir die kurze Form! «

Jorge Luis Borges, argentinischer Schriftsteller.

» Ich hatte schlicht zu wenig Zeit für das Schreiben, keine Zeit für große Würfe. Zur Kurzgeschichte fand ich mich aus sehr praktischen Gründen. «

Alice Munro, kanadische Literaturnobelpreisträgerin 2013

» Sie werden überrascht sein, wie viel auf einer Seite passt. Ein Tag, ein Jahr, manchmal ein ganzes Leben oder auch nur ein Augenblick. «

Maximilian Voland, Autor von Kurz- und Kürzestgeschichten

» Eine Kurzgeschichte ist eine Geschichte, an der man sehr lange arbeiten muss, bis sie fertig ist. «

Vicente Aleixandre, spanischer Literaturnobelpreisträger 1977

» Der Autor ist sich seiner Grenzen bewusst: Er weiß, was er noch darstellen kann und was nicht. Er setzt sich in die Beschränkung, in die Dinglichkeit, ins Detail, in die punktuelle Beschreibung; er arbeitet mit Aussparungen; auch das Schweigen ist wichtig. Die Gestalten haben Umriss, die vom Leser auszufüllen sind.

Hans Bender, deutscher Schriftsteller

Aufgaben

1. Fassen Sie zusammen, was Sie in den oben stehenden Zitaten über Kurzgeschichten erfahren.
2. Versetzen Sie sich in die Rolle eines Autors hinein: Worauf kommt es an, wenn man Kurzgeschichten schreiben will? Was muss man dabei beachten? Machen Sie sich dazu Notizen. Tauschen Sie sich anschließend in der Klasse darüber aus.

M 4 Bilder vom Alltag – typische Impressionen



© Thinkstock 1, 3, 4, 5, 6, 7 © www.colourbox.com

Aufgaben

1. Welches Bild passt für Sie am besten zum Thema „Alltag“? Begründen Sie Ihre Auswahl.
2. Schreiben Sie ein Akrostichon oder Rondellgedicht zum Thema „Alles wie immer“.
3. Bilden Sie Kleingruppen, in denen Sie sich gegenseitig Ihre Texte vorstellen.

M 5 „Alles wie immer“ – von Sibylle Berg



© imago/Sven Simon

Sibylle Berg

*1962 in Weimar, lebt seit 1996 in der Schweiz. Sie ist als Schriftstellerin und Dramatikerin tätig, schreibt Romane, Essays und Theaterstücke. Regelmäßig publiziert sie ihre Kolumnen im „Spiegel“ sowie in der „Neuen Zürcher Zeitung“. Bislang hat sie 15 Romane veröffentlicht, ihr erster erschien 1997.

Aufwachen. Bitte nicht. Noch nicht. Augen auf. Körper hinterher. Auf dem Bettrand. Der Körper. Die Augen. Der Blick aus dem Fenster. Das ist zu klein, da ist der Himmel nicht zu sehen. Nur ein Haus gegenüber, es ist dasselbe wie gestern. Die Wohnung ordentlich, der Körper auch. Alles wie immer. Sie schließt die Augen noch einmal.

Seit Kurzem ist es, dass sie sich schon beim Aufwachen so langweilt, dass sie unbedingt die Augen wieder schließen muss vor Müdigkeit. Hinter dem geschlossenen Auge läuft der Film des Tages ab: Frühstück. Das Waschen. Das Bewegen. Kaffee, ein Ei. Ein kleines Kostüm, den kamelhaarfarbenen Mantel. Den Schlüssel nicht vergessen, die Schuhe nicht, den Koffer.

Raus aus der Wohnung. Die Straße runter, rechts herum, die Häuser haben sich nicht verändert über Nacht, kein noch so kleines Erdbeben, keine Feuerwand, sie gehen grau, zementieren die Schritte auf dem Boden. Ein Weg geht nach rechts oder links. Die Frau folgt dem Weg wie auf dem Gefängnishof und biegt an der Kreuzung links ein. Ein Café.

Da ist ein Café, es hat Tische draußen und Stühle. Rote Stühle. Einmal nicht weiter gehen müssen, ins Café gehen, den Tag dort sitzen, Leute anschauen, die an ihrer Stelle in ihr Leben gehen.

Nichts da, weiter ins Haus, den Lift, ins Büro. Da ist die Kollegin, die immer Probleme mit den Fingernägeln hat, die brechen ab, ansonsten keine Probleme. Das Neonlicht an, den Computer an, den Tag an. Die Uhr, nach Stunden drauf schaut es sind zehn Minuten vergangen. Dinge, den Computer tippen, was für Dinge ist egal. Posten, dahinter sind Zahlen, die zeigen, dass der Chef reich wird. Schön für die kleinen Lebewesen, die Augen tränen, vor dem Fenster ein Himmel, Mittagspause.

Sibylle Berg: Alles wie immer. © Sibylle Berg

Ein kleines Lokal am Fluss, die Augen auf den Fluss, die Gedanken hinterher. Ein Schiff müsste kommen, da läge sie drin, ein Mann würde rudern, der Fluss entlang in den See, ins Meer, die Möwen, der Himmel, und nichts wäre mehr als Wasser und Himmel. Dann tönt innerlich eine Sirene, die Pause ist um, die Augen ins Büro, auch im Sommer kalt von Neonlicht.

Wenn es dunkel ist, geht sie, kauft tiefgefrorene Sonnenbraten in die ordentliche Wohnung, kocht, isst, badet, geht um acht zu Bett, um fernzusehen.

Es wird der Tag. Sie sitzt auf dem Bettrand und möchte weiterschlafen, wenn da nicht die Angst wäre, würde sie den Körper wieder in die Laken geben. Doch die Angst hält sie gerade, macht sie aufstehen, in die Küche gehen. Weiterschlafen, wohin?

Das kleine Kostüm an, das Ei, der Schlüssel kommt in die Tasche, die Angst nicht vergessen. Die Angst zu sterben, im Bett, vor lauter Langeweile, und keine Hoffnung mehr, auf ein Wunder, ein Boot auf dem Fluss.

Sie geht die Straße runter, rechts herum, die Häuser wie immer, kommt zu dem Café, die Sonne ist aufgegangen, die roten Stühle winken, sie lächeln, warum wohl?

Die Frau hält an, schaut zu Boden, da sind ihre Füße ohne Schuhe, die hat sie vergessen, zusammen mit der Angst und der Tasche zu Hause. So geht sie ins Café, auf einen roten Stuhl, der ist warm wie ein Thron, sie dreht das Gesicht der Sonne zu.

Es wird ganz warm, so warm wie noch nie ein Gesicht gewesen ist, und ein Lächeln kommt über die Wärme und wenn ich weiß, wie es wird, wie jede Minute meines Lebens aussieht, denkt sie, dann muss ich doch nicht dabei sein.

M 6 Die Handlung der Geschichte – Sätze ordnen

In der Kurzgeschichte „Alles wie immer“ beschreibt Sibylle Berg einen Tag im Leben einer Frau, der ganz alltäglich beginnt. Doch plötzlich wird alles anders ...

- In der Mittagspause geht sie in ein Lokal am Fluss.
- Eine Frau wacht morgens in ihrer Wohnung auf, sie ist aber so müde, dass sie weiterschlafen möchte.
- Auf dem Weg zum Büro kommt sie an einem Café vorbei.
- Jeden Morgen frühstückt sie, wäscht sich, zieht sich an und geht aus dem Haus.
- Sie verlässt ihre Wohnung und macht sich auf den Weg zur Arbeit.
- Während sie noch im Bett liegt, geht ihr der Film des Tages durch den Kopf:
- Im Büro arbeitet sie am Computer.
- Statt ins Büro zu gehen, setzt sie sich draußen im Café hin und genießt die Sonne.
- Sie träumt von einer Bootsfahrt, die sie zusammen mit einem Mann unternimmt.
- Nach der Arbeit geht sie einkaufen, isst eine Suppe und geht früh ins Bett, um fernzusehen.
- Sie beneidet die Leute, die tagsüber Zeit haben, im Café zu sitzen.
- Die Frau befürchtet, eines Tages vor Langeweile zu sterben.
- Aber sie hat vergessen, ihre Schuhe anzuziehen, und ihre Tasche zu Hause gelassen.



© Thinkstock

Aufgaben

- Lesen Sie die Kurzgeschichte „Alles wie immer“ von Sibylle Berg (M 5).
- Teilen Sie die Geschichte sinnvoll in drei Abschnitte ein. Beschreiben Sie mit jeweils ein bis zwei Sätzen, um was es in den drei Abschnitten geht.
- Die oben stehenden Sätze erzählen die Geschichte nach. Leider sind sie durcheinandergeraten. Ordnen Sie die Sätze in die richtige Reihenfolge. Schreiben Sie dazu die passenden Zahlen von 1 bis 13 in die Kreise.
- Ein typisches Merkmal von Kurzgeschichten ist, dass darin ein besonderes Ereignis im Leben des Protagonisten beschrieben wird. Was erlebt die Frau in dieser Geschichte Außergewöhnliches? Welche Folgen könnte das für ihr weiteres Leben haben? Tauschen Sie sich zunächst mit einem Partner und anschließend in der Klasse darüber aus.

M 11

Verenas Blick auf Fred und Carl – veränderte Sichtweise

In der Kurzgeschichte „Personalwechsel“ von Georg M. Oswald vergleicht Verena ihren aktuellen Freund Carl mit ihrem ehemaligen Studienkollegen Fred. Wie haben die beiden früher auf Verena gewirkt? Und welchen Eindruck hinterlassen sie heute bei ihr?



©Thinkstock

Carl früher	Carl heute

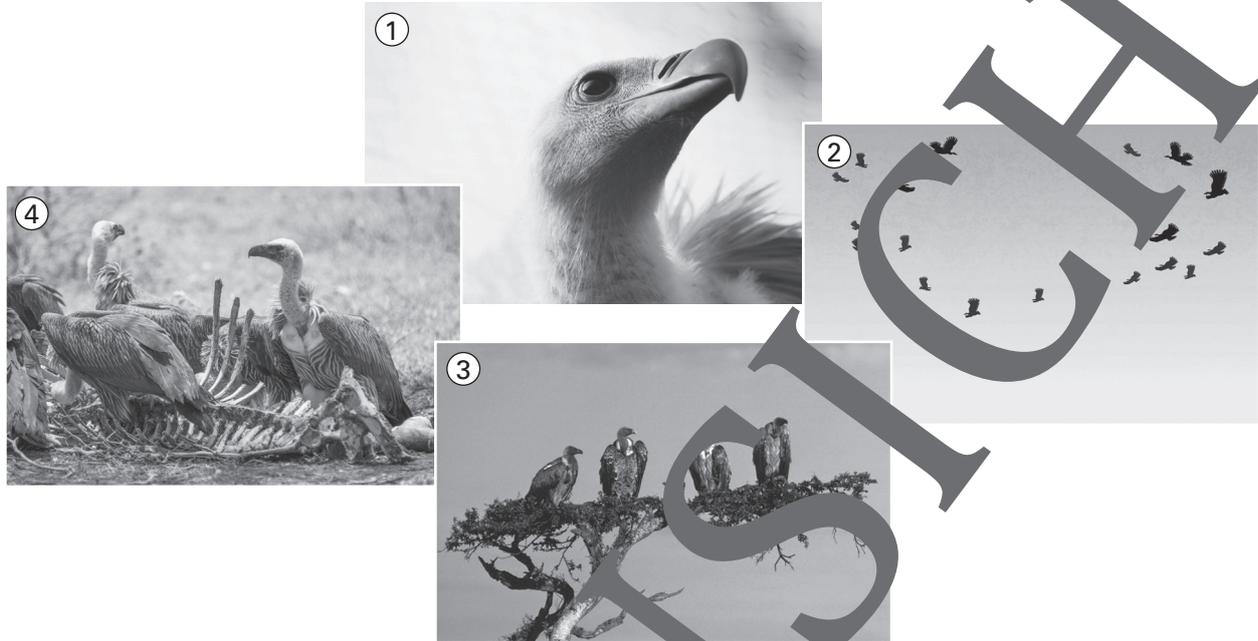
Fred früher	Fred heute

Aufgabe

- Im Laufe eines Jahres hat sich Verenas Einstellung gegenüber Carl und Fred deutlich verändert. Stellen Sie Verenas Wahrnehmung von den beiden Männern früher und heute gegenüber. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in die Tabelle ein.
- Welche Vorstellungen hat Verena von Partnerschaft? Welche Erwartungen stellt sie an einen für sie passenden Partner? Tauschen Sie sich in der Klasse darüber aus.
- In M 9 haben Sie in Kleingruppen diejenigen Eigenschaften ausgewählt, die Ihrer Meinung nach an einem Partner am wichtigsten sind. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit Verenas Anforderungen an einen passenden Partner.

M 14 Aasfresser und Segelflieger – was haben Geier mit Mobbing zu tun?

Sie lesen gleich eine Kurzgeschichte, die den Titel „Geier“ trägt. Hier erfahren Sie Näheres über diese großen Greifvögel.



1 © masc-art/Fotolia.com, 2, 3, 4 ©Thinkstock

Wissenswertes über Geier

Geier gehören zu den Greifvögeln. Sie haben einen kräftigen, gebogenen Schnabel und scharfe Krallen. Geier ernähren sich überwiegend von Aas, also von toten Tieren und Knochen.



Wegen ihrer großen Flügelspannweite haben Geier einen beeindruckenden Flügelschlag. Sie sind ausdauernde Segler, die stundenlang in der Luft über ihrer anvisierten Beute kreisen können. Nach der Landung nähern sich die Geier langsam ihrem Opfer.

Oft treten Geier in Schwärmen zu mehreren Tieren auf und teilen sich miteinander die Nahrung.

Geier gelten auch als „Gesundheitspolizei der Natur“. Ihr Fressverhalten verhindert, dass sich durch herumliegende Tierkadaver Krankheiten und Seuchen ausbreiten.

Aufgaben

1. Betrachten Sie die Bilder. Was assoziieren Sie mit Geiern? Empfinden Sie Geier als sympathische oder eher unsympathische Tiere? Und warum? Tauschen Sie sich in der Klasse darüber aus.
2. Lesen Sie die Infotexte. Geben Sie mit eigenen Worten wieder, was Sie darin über die Greifvogelart „Geier“ erfahren.
3. Eine Kurzgeschichte von Theo Schmich trägt den Titel „Geier“. Darin geht es um Mobbing im Büro. Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen mobbenden Kollegen und dem Verhalten von Geiern her.
4. Lesen Sie die Kurzgeschichte „Geier“ von Theo Schmich (M 15). Markieren Sie alle Passagen farbig, in denen Geier erwähnt werden.
5. Diskutieren Sie, ob „Geier“ ein passender Titel für die Kurzgeschichte ist. Begründen Sie Ihre Meinung.

M 18

Drei Kurzgeschichten –
drei Klausurvorschläge

Klausurvorschlag 1

zum Text „Alles wie immer“ von Sibylle Berg

Lesen Sie die Geschichte sorgfältig durch. Bearbeiten Sie anschließend die folgende Aufgabe:

Erläutern Sie die Bedeutung von Licht und Wärme bzw. Dunkelheit und Kälte im Leben der Protagonistin. Gehen Sie darauf ein, wie sich die Umgebung jeweils auf das körperliche und seelische Befinden der Frau auswirkt.

Lassen Sie beim Schreiben auf jedem Blatt einen Korrekturrand von circa einer halben Seite.



© Thinkstock

Klausurvorschlag 2

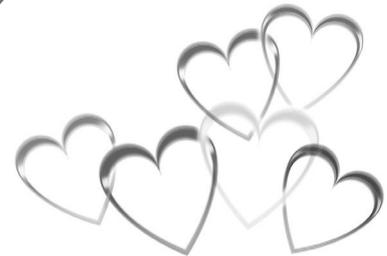
zum Text „Personalwechsel“ von Georg M. Oswald

Lesen Sie die Geschichte sorgfältig durch. Bearbeiten Sie anschließend die folgende Aufgabe:

Berichten Sie aus Carls Sicht über den Verlauf seines Lebens nach dem Studium. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Carls Erwartungen an sich und andere
- Carls beruflicher Werdegang
- Carls Gefühle
- seine Beziehung zu Verena

Lassen Sie beim Schreiben auf jedem Blatt einen Korrekturrand von circa einer halben Seite.



© Thinkstock

Klausurvorschlag 3

zum Text „Geier“ von Leo Schnich

Lesen Sie die Geschichte sorgfältig durch. Bearbeiten Sie anschließend die folgende Aufgabe:

Erzählen Sie aus der Perspektive von Harold, wie sich seine Situation in der Firma nach seiner Beförderung entwickelt hat. Beschreiben Sie dabei, wie er sich fühlt und wie sein Körper auf den zunehmenden Stress reagiert.

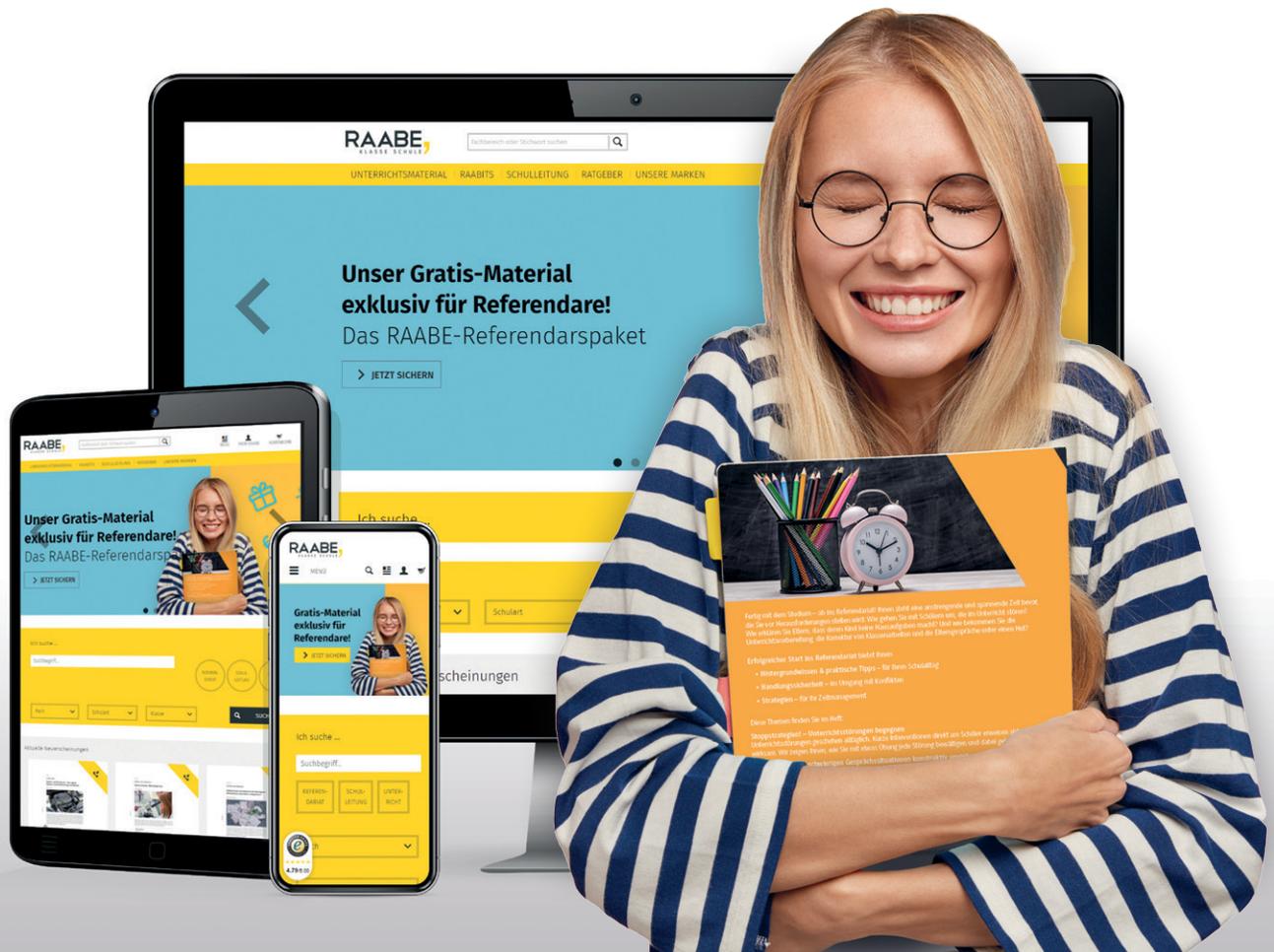
Lassen Sie beim Schreiben auf jedem Blatt einen Korrekturrand von circa einer halben Seite.



© www.colourbox.com

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



✓ **Über 5.000 Unterrichtseinheiten**
sofort zum Download verfügbar

✓ **Webinare und Videos**
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung

✓ **Attraktive Vergünstigungen**
für Referendar:innen
mit bis zu 15% Rabatt

✓ **Käuferschutz**
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de